

## MEINE MEINUNG



## Beton-Köpfe

Von Gerhard Jakob

Kritiker von Mega-Bauvorhaben tun sich Koft schwer. Betroffene wissen meist gut darüber Bescheid, was ihnen blüht. Die Öffentlichkeit über drohende Folgen zu informieren ist schon schwieriger. Gewöhnlich fehlt einfach die Vorstellungs-gabe, was es etwa bedeutet, eine Straße in einem Mischgebiet von zehn auf 23 Meter zu verbreitern.

Genau darum geht es an der Königsbrücker Straße, die zwischen den In-Vierteln Äußere Neustadt und „Hecht“ verläuft. Wer sich nun aber die Maßstäbe auf den Infozetteln der sich verzweifelt wehrenden Anwohner ansieht, kann sich die Folgen lebhaft vorstellen. Da wird eine gigantische Piste geplant, die die letzten Bäume abrasiert, die letzten traditionellen Vorgärten der Gründerzeit-Villen plantiert und vor allem eins ist: die kompromislose Verwirklichung eines Autofahrertraums. Eine riesige Piste wird hier rücksichtslos durch ein gewachsenes Gründerzeitviertel geschlagen, die buchstäblich alles niederwalzt, was sich ihr in den Weg stellt.

Dabei gäbe es ja Alternativen: den Ausbau im Bestand. Damit würde die unzweifelhaft notwendige Sanierung der Königsbrücker umgesetzt, die Piste aber eine humane Größe bewahren. Das würde ebenfalls unzweifelhaft - den Autofahrern in den Stoßzeiten etwas mehr Geduld abverlangen. Aber es würde auch die Belange der Anwohner berücksichtigen. So etwas nennt man Kompromiss, eine Konfliktlösung, die Dresden gut anstünde. Allein: Die Betonköpfe unter den Entscheidern scheinen davon nichts wissen zu wollen.

WRRRRuumm - freie Fahrt für „freie“ Bürger? Für Durchreisende vielleicht. Die Belange der Neustädter Bürger sowie eines der interessantesten Viertel Dresdens kommen so aber unter die Räder.

## NACHRICHTEN

Haschgärtner verhaftet

# Ausbau brutal: Fotomontage zeigt, was die Verbreiterung Schock! So schlimm

Von Andreas Weller

Königsbrücker Straße und kein Ende: Während im Rathaus weiter am möglichen Ausbau geplant wird, demonstrieren am Freitag erneut die Gegner der Verbreiterung. Die Bürgerinitiative (BI) „Königs-



Rumpelpiste mit Dauerstau - der Bau der Königsbrücker Straße kann frühestens 2014 beginnen, die Gestaltung ist umstritten.

Foto: Sührbier

brücker muss leben“ hat das Horrorszenario jetzt auf ein Plakat gebracht - 23 statt aktuell zehn Meter Breite, inklusive Kettensäge-massaker an Bäumen und Vorgärten.

Die BI fürchtet, dass die Pläne zur Sanierung im Bestand unter Verschluss gehalten werden. Der Stadtrat hatte beschlossen, dies zu prüfen und die Pläne vorzulegen - parallel aber den vierspurigen Ausbau weiter zu planen. „Ich will die Pläne sehen“, so BI-Initiator Jürgen Thauer. „Mir wurde schon vor Langem eine Mitsprache versprochen.“

Angelich ist man im Rathaus noch nicht so weit. Baubürgermeister Jörn Marx: „Wir haben gerade erst ein Lesexemplar für die vierspurige Variante erstellt. Das geht jetzt an die Landesdirektion.“ Dadurch sollten mögliche Probleme kurzfristig zwischen den Behörden geklärt werden können. Marx: „Die Variante Ausbau im Bestand wird demnächst der Oberbürgermeisterin vorgestellt und geht dann an den Rat.“



Mitglieder der Bürgerinitiative malen bereits an dem Transparent, das sie Freitag zur Demo ausrollen wollen.

Foto: privat

Sie der Landesdirektion zu präsentieren sie nicht geplant. Damit ist die Bestandssanierung für Marx auch keine Alternative: „Dafür bekämen wir in wesentlichen Teilen keine Fördermittel.“ Deshalb sei der vierspurige Ausbau mit rund 35,5 Millionen Euro zwar teuer, für die Stadt aber günstiger, weil Marx sich viel Fördergeld erhofft. Für die BI ist der vierspurige Ausbau aber der GAU.

Die Straße würde mehr als doppelt so breit wie bisher, Bäume würden gerodet und Vorgärten plattgemacht. Marx hält das als „überzogen dargestellt“: „Auch bei der Sanierung im Bestand würde die Straße deutlich breiter als zehn Meter.“ Die BI demonstriert Freitag ab 17 Uhr vor der Schauburg. Motto: „Wir wollen die Pläne sehen! Sanierung Ja - Asphaltwüste Nein!“



## Sparkassen-Stiftung: Kritik an OB Orosz' Posten-Politik